

Der Nächste, bitte

Im EU-Beitrittswerberland Türkei werden immer mehr Journalisten und Autoren verfolgt

BERICHT:
SEMIRAN KAYA

Mir geht es gut", sagt Banu Güven und lacht. Als die angesehene Journalistin letztes Jahr ein Interview mit der kurdischen Politikerin Leyla Zana führen wollte, musste sie den türkischen Fernsehsender NTV verlassen – nach 14 Jahren. Erklären will sie das nicht mehr. Nur betonen, dass sie in der Türkei erstmals mit solch „drastischer Zensur“ konfrontiert ist: „Alle Journalisten haben Angst, sich kritisch zu äußern.“

Seit die verbotene PKK im Sommer letzten Jahres ihre Angriffe auf Soldaten und Polizisten intensiviert hat, schlägt der Staatsapparat auch im Westen des Landes zu. Die Verhaftungswelle, die im April 2009 mit der Festnahme von 152 kurdischen Kommunalpolitikern im südöstlichen Diyarbakir begann, zieht sich seitdem wie ein roter Faden durch das Land. So wurden inuerehalb von nur 30 Monaten (April 2009 bis Oktober 2011) laut dem unabhängigen Mediennetzwerk Bianet 7748 Personen in Untersuchungshaft genommen und 3895 Personen inhaftiert. Alle Festnahmen richten sich gegen die KCK, die Union der Gemeinschaften Kurdistans, einer neuen Dachorganisation der PKK.

Längst werden nicht mehr nur kurdische Aktivisten verhaftet. Immer öfter trifft es türkische Intellektuelle, von denen vermutet wird, dass sie den Freiheitskampf der Kurden unterstützen.

So wurde im Rahmen der Terrorismusbekämpfung Ende Oktober auch

der prominente Verleger, Menschenrechtler und Journalist Ragıp Zarakolu verhaftet. Ihm und der ebenfalls inhaftierten Politikprofessorin Büğra Ersanlı wird vorgeworfen, sie hätten an der Akademie der kurdischen Partei für Frieden und Demokratie (BDP), die mit 36 Sitzen im türkischen Parlament vertreten ist, Vorträge gehalten. Somit hätten sich beide der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung schuldig gemacht.

„Ausgerechnet einen Helden der Meinungsfreiheit zu inhaftieren, um damit den Kampf gegen den Terrorismus voranzubringen, ist ein unglaublicher Tiefpunkt. Die Antiterrorgesetze werden zur Unterdrückung der Meinungen und zur Unterdrückung der Meinungsfreiheit missbraucht“, sagt Emma Sinclair-Webb von Human Rights Watch in Istanbul. Weil jedoch mit der absichtlich geg gehaltenen Antiterrorgesetzgebung“, so Sinclair-Webb, fast jeder angeklagt werden kann, geht bei Kritikern und Journalisten im Land die Angst um.

Schließlich setzte sich Zarakolu, der Vorsitzende des Komitees für Meinungsfreiheit im türkischen Schriftstellerverband, in den letzten Jahren führend für inhaftierte Journalisten ein. Alles entwickle sich zunehmend „kafkaesk“, schreibt der 63-Jährige aus dem Gefängnis an die Zeitung *Hürriyet*. Er fühle sich drinnen fremd als draußen und lerne dazu Kurdisch.

„Das, was wir Journalisten gerade erleben, ist das Schlimmste, was man

uns antun kann: der Entzug der Pressefreiheit“, sagt Meric Şenyüz von der linken Zeitung *BirGün*.

Während kritische Journalistinnen wie Banu Güven, Ecce Temelkuru und Nurya Merten zu Personae non gratae degradiert wurden, werden andere durch Überwachung und Verhaftungen unter dem Vorwand der Terrorbekämpfung massiv eingeschüchert. Ein Zustand, der selbst bei Telefongesprächen zur Selbstzensur führt, wie der Journalistenverband TGC be-



Alles entwickle sich „kafkaesk“, sagt der inhaftierte Journalist und Menschenrechtler Ragıp Zarakolu

stätigt. Die Organisation Reporter ohne Grenzen ließ das Land in ihrer Welt Rangliste der Pressefreiheit auf Platz 148 abrutschen.

Längst schon ist die Pressefreiheit in der Türkei zu einem politischen Instrumentarium geworden, das nach Belieben eingesetzt werden kann. Im Oktober lud Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan Chefredakteure und Medieneigner zu einem vierstündigen Gespräch ein und sagte ihnen, sie sollten beim Terrorismusproblem doch „mehr Verantwortung“ und „Sensibilität“ gewährleisten. Türkische Medien wie die Journalistenunion TGF bezeichnen dieses von oben gelenkte



Journalisten demonstrieren in Istanbul gegen die Verhaftung mehrerer Kollegen

Demokratieverständnis als einen „sehr gefährlichen Schritt“.

104 Journalisten sitzen zurzeit im Gefängnis. Sie alle, so Emel Gülcün vom Mediennetzwerk Bianet, sind nach dem Antiterrorgesetz wegen der angeblichen Unterstützung einer Terrororganisation angeklagt. Noch wird über die eklatanten Angriffe auf Presse- und Meinungsfreiheit, die auch für Kritik aus dem Ausland sorgen, diskutiert. Doch die Selbstzensur in der Mainstreampresse nimmt zu.

Gerard Knaus von der Europäischen Stabilitätsinitiative in Istanbul gibt zu bedenken, dass die Probleme ernst, aber auch ein Erbe von Jahrzehnten des Unrechts sind. „Die Verhaftungen von Journalisten sind kein neues Problem“, sagt er. „Bis vor kurzem wurde die Meinungsfreiheit von allen Seiten instrumentalisiert. Heute lassen sich weniger Medien und Interessengruppen einschüchtern, eine fundamentale Kritik hat eingesetzt.“

Als unbequeme und kritische Journalistin kann Banu Güven in der türkischen Mainstreampresse nicht mehr Fuß fassen. Aber mundtot lässt sie sich nicht machen: „Ganz gleich wie die Regierung Demokratie definiert: Es gibt hier keine Meinungsfreiheit.“

Semirhan Kaya ist Fachjournalistin mit den Schwerpunkten Türkei, Migration und Islam. Von 2007 bis 2011 arbeitete sie in Istanbul als freie Korrespondentin u. a. für WDR, taz und NZZ